

Universität Bern, Historisches Institut
Prof. Dr. L. F. Carrel

Wissenschaftliche Arbeit im Rahmen der Veranstaltung: „Leadership in Krisen“

Der 33-Tagekrieg - Von den Israelis strategisch geplant oder ipso facto ausgebrochen?

*Analyse der Umstände, die zum Krieg zwischen Israel und dem libanesischen Hizb
Allah geführt haben*

Eingereicht von: Abdel Azziz Qaasim Illi qaasim@students.unibe.ch
Saskia Weidmann s.weidmann@gmail.com

April 2008

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	3
II. Analyse auf Ebene der acht Typen	3
2.1 <i>Permanente Bedrohungslage im Norden</i>	4
2.2 <i>Operation „Summer Rain“</i>	5
2.3 <i>Offizielle israelische Aussagen zur Krise</i>	5
2.4 <i>Der Iran und die USA</i>	7
2.5 <i>Vorbereitungsgrad der IDF am 12. Juli 2006</i>	8
2.6 <i>Führung in der Krise!?</i>	9
2.7 <i>Ius ad bellum</i>	11
2.8 <i>Motive des Hizb Allah</i>	12
III. Fazit	13
IV. Bibliographie	15

I. Einleitung

Nach immer wiederkehrenden, gegenseitigen Provokationen wurden am 12. Juli 2006 zwei israelische Soldaten auf israelischem Boden über die Grenze in den Libanon entführt. Bei dem Angriff starben acht Israelis, sechs wurden teils schwer verwundet.¹ Zur Aggression bekannte sich die schiitische Hizb Allah Miliz. Israel handelte postwendend. Innert einer halben Stunde entschied sich Ehud Olmert für den Krieg gegen die „Partei Gottes“. Hohe Opferzahlen, grosse Infrastrukturschäden und schwere Verletzungen des Internationalen Rechts waren die Folge. 33 Tage hielten die schweren Gefechte an, bis schliesslich am 14.08.06 ein Waffenstillstand vereinbart wurde. Die schnelle Reaktion Israels auf die Entführung, die vagen öffentlich kommunizierten Kriegsabsichten und das überproportionale Ausmass der Luftangriffe lassen grossen Spielraum für Spekulationen über die Umstände offen, wie es zum Krieg kommen konnte. An diese Spekulationen anknüpfend fragen wir, ob der 33-Tagekrieg von den Israelis strategisch, also aktiv geplant war oder ipso facto ausbrach.

Ausgehend von der heute weit verbreiteten These, dass Israel den Krieg gegen den Hizb Allah schon Monate zuvor geplant hätte, untersuchen wir relevante Konstellationen im Nahen Osten zwischen dem israelischen Rückzug aus dem Südlibanon im Jahr 2000 und dem Waffenstillstand im August 2006.

Diese These vertreten inter alia der israelische Friedensaktivist, Uri Avnery, sowie andere israelische Intellektuelle (Gerald Steinberg), aber auch internationale „Experten“. Wir versuchen im Folgenden, die Fragestellung, soweit uns dies in unserem zeitlich und quellentechnisch beschränkten Rahmen (Klassifikationen) möglich ist, zu beantworten und dabei die Krisenproblematik differenziert darzustellen. Die Arbeit leistet einen nützlichen Beitrag zur laufenden Forschung rund um den 33-Tagekrieg, denn bis dato beschäftigte sich noch keine wissenschaftliche Untersuchung mit der Frage des Kriegsausbruchs. Die Sekundärliteratur ist wegen der zeitlichen Nähe zur Krise noch sehr dünn, was uns ermutigte mehrheitlich mit Quellen und Pressemeldungen zu arbeiten.

II. Analyse auf Ebene der acht Typen

In methodischer Hinsicht standen wir vor einer komplexen Aufgabe. Wir mussten sicherstellen, dass nach systematischen Prinzipien verfahren wird und unsere Recherchen so koordinieren, dass möglichst viele der relevanten Aspekte Beachtung fanden und keine Redundanzen entstehen konnten. Dazu einigten wir uns auf die Bildung von acht unserer Leitfrage subordinierten Typen, wobei jeder einzelne in seiner Eigenschaft als

¹ Forster, Peter, Bomben auf Beirut-Raketen auf Haifa. Israel im Krieg mit der Hisbollah. Szenen und Eindrücke aus erster Hand, Frauenfeld, 2006, S. 8.

unumgänglicher Problemkomplex verstanden werden musste, bevor wir uns der Beantwortung unserer Leitfrage widmen konnten. So wie wir die Struktur der Arbeit in Teilprobleme gliederten, untersuchten wir auch die Ansprachen und die wenigen deklassifizierten Kabinettsprotokolle nach einem hermeneutischen Ansatz, wobei wir vor allem die Reden auch der Chronologie nach sowohl sprachlich als auch inhaltlich verglichen und daraus interessante Schlüsse ziehen konnten.

2.1 Permanente Bedrohungslage im Norden

„For many years, we lived with this threat, which created a balance of unreasonable and unimaginable terror between ourselves and our neighbors to the north. For years we lived with the perception that every clash, every confrontation, every random exchange of fire could – Heaven forbid – expose the greater public in the State of Israel to a concrete threat of fatal fire from the north. More than once, this threat and this concern influenced our lifestyles and our decision-making.“²

Diese Rede Olmerts verdeutlicht die Tatsache, dass eine permanente Bedrohung Israels aus dem Norden, sprich aus dem südlichen Libanon durch den Hizb Allah, existierte. Im Vorfeld des Krieges kam es immer wieder zu Grenzverletzungen auf beiden Seiten. Zwischen Mai 2000, dem Ende der Besetzung des Libanons durch Israel, und dem Beginn des 33-Tagekrieges am 12. Juli 2006, bestanden diese Grenzverletzungen auf libanesischer Seite, vor allem im Abfeuern vereinzelter Katjuschas und anderer Kurzstreckenraketen. Die Verantwortung hierfür trugen vor dem 28. Mai 2006 jedoch hauptsächlich militante Palästinenser.³ Am 28. Mai fand das letzte Scharmützel vor dem Krieg zwischen dem Hizb Allah und Israel statt. Bei einem Katjuscha-Angriff auf Nordisrael wurde ein Soldat verletzt. Darauf erwiderte Israel das Feuer und tötete ein Hizb Allah Mitglied und einen Palästinenser.⁴ In Bezug auf eine mögliche Entführung von Soldaten, meldeten israelische Geheimdienste schon am 13. März 2006, dass der Hizb Allah dies plane und eine Konfrontation unmittelbar bevor stehe. Darauf wurden alle Truppen im Gebiet in höchste Alarmbereitschaft versetzt.⁵

In den sechs Jahren der politischen Umstrukturierung des Libanons gelang es dem Hizb Allah, mit Hilfe Syriens und dem Iran, ein beachtliches Waffenarsenal aufzubauen, basierend auf modernen technologischen Erkenntnissen. Die Aufrüstung des Hizb Allah war kein Geheimnis. Die arabische Presse berichtet ausführlich darüber.⁶ Am 29.05.06 verbreitete die israelische Tageszeitung „Haaretz“ die Meldung, wonach der Hizb Allah neu über iranische

² PM's Speech at the Commencement Ceremony of the 33rd National Security College Course in Gililot, <http://www.pmo.gov.il/PMOEng/Archive/Speeches/2006/08/speechmabal010806.htm>, 01.08.2006.

³ Vgl. Tabelle: Shalom, Stephen R., Lebanon war Question and Answer, www.zmag.org, 07.08.2006

⁴ UN: Libanon schuld am Angriff, TAZ, 31.05.2006.

⁵ Annan - Konfrontationen an Israels Nordgrenze vorbeugen, Reuters (mcn/sfi), 16.03.2006.

⁶ Matthew Kalman, Israel set war plan more than a year ago, <http://www.sfgate.com>, 21.07.2006.

Raketen (Zelzal-2) mit einer Reichweite von bis zu 200 km verfüge.⁷ Eine Raketenreichweite von 200 km in Händen des Hizb Allah könnte verheerende Auswirkungen auf den Staat Israel haben und gab der Krise eine ganz neue Dimension. Hinzu kam, dass der syrische Verteidigungsminister noch am 16. Juni, vier Wochen vor Kriegsbeginn, öffentlich bekannt gab, dass die bereits existierenden Abkommen, iranische Waffen durch Syrien in den Libanon zu transportieren, ausgebaut würden.⁸ Israel sah sich demnach noch vor dem Krieg mit einer zunehmenden Bedrohung aus dem Norden konfrontiert.

2.2 Operation „Summer Rain“

Am 25. Juni 2006 wurde der 19 jährige israelische Korporal Gilad Shalid durch einen Tunnel in den Gaza-Streifen verschleppt. Zu der Entführung bekennen sich laut der israelischen Botschaft in Deutschland drei Gruppierungen aus Gaza: das Volkswiderstandskomitee, die Hamas und der Islamische Jihād.⁹ Auf jene Entführung reagierte Israel auch schon mit starker Vergeltung (Operation „Summer Rain“): Panzer, Artillerie, Kampfflugzeuge und Kampfhelikopter kamen zum Einsatz. Die Infrastruktur litt massgeblich: *„Brücken wurden zerstört und Kraftwerke lahmgelegt. Auch wenn dadurch der Unteroffizier nicht befreit wurde, sollten die Hamas-Kämpfer und die Hamas-Regierung im Autonomiegebiet scharf bestraft werden.“*¹⁰ Dies untermauerte auch die Aussage von Amir Peretz am 28.06.2006: *„Wir fragen nicht, unter welchem Namen das Haus im Grundbuch eingetragen ist. Wir bombardieren das Haus.“*¹¹ Hizb Allah Führer Naşr Allah rief die Palästinenser am 30.06.06 dazu auf, den entführten Soldaten nur im Austausch gegen Gefangene freizulassen. Bei 10'000 palästinensischen Häftlingen in israelischen *Gefängnissen* „sei dies der einzige gangbare Weg“.¹² Das der Hizb Allah nur wenige Tage später selbst eine Entführung an der israelischen Grenze durchführte, wirft Fragen auf. Zielte der Angriff des Hizb Allah auf einen Rückgang des starken Bombardements im Gaza-Streifen ab, um damit ihren Verbündeten in Gaza zu Hilfe zu kommen? Konnte der Hizb Allah mit einem gleichwertigen Angriff auf den Libanon und damit mit dem Beginn einer fatalen Krise rechnen?

2.3 Offizielle israelische Aussagen zur Krise

In Bezug auf die These können verschiedene Aussagen israelischer Offizieller eine wichtige Komponente darstellen. Im Folgenden werden einige davon differenziert betrachtet.

⁷ Neue Raketen - Hisbollah bedroht Israels Städte, Hamburger Abendblatt, 30.05.2006.

⁸ Matthew Kalman, Israel set war plan more than a year ago, 21.07.2006.

⁹ Israel Diplomatic Network, <http://nlarchiv.israel.de>, 07.11.2006.

¹⁰ Forster, Peter, Bomben auf Beirut-Raketen auf Haifa. Israel im Krieg mit der Hisbollah. Szenen und Eindrücke aus erster Hand, Frauenfeld, 2006, S. 15.

¹¹ Ebd., S. 117.

¹² Hisbollah drängt Palästinenser in Geisel-Krise zu harter Haltung, Reuters Meldung (lgr/kes), 30.06.2006.

Erstaunlich ist, dass bereits am 17.07.06, nur gerade fünf Tage nach der Provokation des Hizb Allah im israelischen Kabinett folgende Aussage, in Bezug auf die Ziele Israels, gemacht wurde: *„It must be clear that Israel will not return to the status quo that prevailed before last Wednesday; this situation was intolerable from the outset.“*¹³ In der selben Kabinettssitzung gab man zu Protokoll:

*“Prime Minister Olmert said that we would continue in this campaign as necessary and added that it is clear to all that we will not stop until we can tell the Israeli people that the threat hanging over it has been removed.“*¹⁴

Zwei Tage später bekräftigt die israelische Aussenministerin Tzipi Livni Olmert in seinen Aussagen, präzisiert jedoch die militärischen Absichten:

*“We are beginning a diplomatic process alongside the military operation that will continue, (...) The diplomatic process is not meant to shorten the window of time of the army's operation, but rather is meant to be an extension of it and to prevent a need for future military operations.“*¹⁵

In einer weiteren Rede vom 31.07.06 verdeutlicht Olmert:

*„We could not let the terror state, bulit by Hezbollah across our northern border, continue to gain strength. We could not let them amass more missiles, more rockets and more deadly weapons.“*¹⁶

Nur einen Tag vorher widersprach Olmert einem möglichen Waffenstillstand wie folgt:

*„I think that it must be clear that Israel is not rushing into a ceasefire before we reach a situation in which we can say that we have achieved the main goals that we set for ourselves, and this also requires the maturation of the diplomatic process and reaching a detailed agreement regarding the stationing of forces that will secure the areas from which Israel has been endangered during this period.“*¹⁷

Weniger der Waffenstillstand rückt hierbei in den Mittelpunkt, als Israels eigene Interessen: Die kriegerische Durchsetzung ihrer Absichten und die Errichtung einer Pufferzone im Süden, die durch internationale Truppen kontrolliert wird. In Bezug auf das Ausmass der militärischen Operation wird Moshe Marzuk, der frühere Leiter des israelischen Militärgeheimdienstes für den Libanon, am 21.07.06 wie folgt zitiert: *„A big invasion is not suitable here, we are not fighting an army, but guerrillas.“*¹⁸ Dem entgegengestellt äusserte General Moshe Kaplinsky, der Stellvertreter von Armeechef Halutz, einen Monat später:

*“If Nasrallah hits Tel Aviv, what should Israel do? Its goal is to deter more attacks by telling Nasrallah that it will destroy his country if he doesn't stop, and to remind the Arab world that Israel can set it back twenty years. We're no longer playing by the same rules.“*¹⁹

¹³ At the Weekly Cabinet Meeting, <http://www.pmo.gov.il/PMOEng/Archive/Cabinet/2006/07/govmes160706.htm>, 16.07.2006.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Ewen MacAskill, Simon Tisdall and Patrick Wintour, Global Research, Guardian, 19.07.2006.

¹⁶ Address by PM Conference of Heads of Local Authorities, <http://www.pmo.gov.il/PMOEng/Archive/Speeches/2006/07/speechcity310706.htm>, 31.07.2006.

¹⁷ At the weekly Cabinet meeting, <http://www.pmo.gov.il/PMOEng/Archive/Cabinet/2006/07/govmes300706.htm>, 30.07.2006.

¹⁸ Matthew Kalman, Israel set war plan more than a year ago, Chronicle Foreign Service Friday, 21.07.2006.

¹⁹ Seymour M. Hersh, Watching Lebanon, Washington's interests in Israel's war, <http://www.newyorker.com>, 21.08.2006.

Am Besten formulierte die Krisenproblematik wohl Daniel Ben-Simon, ein Militäranalyst der „Haaretz“ schon zu Beginn des Krieges: *I have the feeling that the end is not clear here. I have no idea how this movie is going to end.*²⁰

2.4 Der Iran und die USA

Die Krise zwischen Israel und dem Hizb Allah, so scheint es, bot einen guten Nährboden zur Verwirklichung eigener Interessen seitens des Irans und der USA: *„Es gehört zur iranischen Strategie, Israel deutlich zu machen, dass der Hizbollah jederzeit mit Katjuscha-Raketen zuschlagen kann“*²¹, sagt Reva Bhalla vom US-amerikanischen Think Tank Stratfor gegenüber Spiegel Online. So habe Iran der Miliz *„in den vergangenen Monaten erhebliche Aufmerksamkeit geschenkt“*.²² Auch Vali Naşr, ein Iranexperte, untermauerte diese Aussage:

*“There is evidence that the Iranians were expecting the war against Hezbollah. Every negative American move against Hezbollah was seen by Iran as part of a larger campaign against it. And Iran began to prepare for the showdown by supplying more sophisticated weapons to Hezbollah—anti-ship and anti-tank missiles—and training its fighters in their use. And now Hezbollah is testing Iran’s new weapons.”*²³

Die "Washington Post" zitierte Anfang April den Anti-Terror-Koordinator im US-amerikanischen Außenministerium, Henry Crumpton, mit den Worten, dass die Führung in Teheran den Hizb Allah *„als verlängerten Arm des Staates“* betrachte, der *„operative Einheiten entsenden kann, ohne diese lange für ihren Einsatz vorzubereiten“*.²⁴ Zur gleichen Zeit berichtete der britische "Daily Telegraph" unter Berufung auf israelische Militärkreise, wie die iranische Regierung Millionen von US-Dollar in den Aufbau eines Netzes von Kontrolltürmen und Überwachungsstationen investiert habe, um Ziele in Israel auszukundschaften.²⁵ *„Das ist die neue iranische Frontlinie mit Israel“*, sagte ein Armeekommandant dem Blatt: *„Der Iran benutzt Hizb Allah, um uns auszuspionieren und Informationen für spätere Angriffe zu erlangen.“*²⁶ Die enge militärische und ideologische Verbindung zwischen dem Hizb Allah und dem Iran berechtige zur Annahme, dass eine militärische Offensive gegen den Iran im Falle eines Hizb Allah Angriffs auf Tel Aviv wahrscheinlich sei.²⁷ Georg Meggele, Professor für Philosophie an der Universität Leipzig, wagt sogar zu behaupten, dass die Libanonkrise mehr als „Vorab-Präventivkrieg“ zum

²⁰ Matthew Kalman, Israel set war plan more than a year ago, Chronicle Foreign Service Friday, 21.07.2006.

²¹ Schlüsselrolle der Hizbollah - Türöffner zum Heiligen Land, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,413845,00.html>, 30.04.2006.

²² Ebd.

²³ Ewen MacAskill, Simon Tisdall and Patrick Wintour, Global Research, Guardian, 19.07.2006.

²⁴ Schlüsselrolle der Hizbollah - Türöffner zum Heiligen Land, 30.04.2006.

²⁵ Ebd.

²⁶ Ich hasse Bush nicht, aber er ist dumm", Berliner Zeitung, 24.06.2006.

²⁷ Stephen Lendman, The crime of Lebanon and Palestine. Are Syria and Iran next? "Information Clearing House", <http://www.informationclearinghouse.info/article14169.htm>, 24.07.2006.

bevorstehenden „direkten Präventivkrieg gegen den Iran“ zu verstehen sei.²⁸ Auf iranischer Seite, so scheint es, wäre man auf solche Aktionen durchaus vorbereitet. „Janes Intelligence Review“ berichtete im Januar 2006, dass sich Ahmedinejad mit dem Führer des militärischen Flügels des Hizb Allah, 'Imād Mugnīyah, getroffen und mögliche Reaktionen auf einen US-Angriff gegen Iran besprochen habe.²⁹ Lawrence Wilkerson, präzisierte am 24.06.06, dass der Iran den Hizb Allah im Falle eines US Angriffes einsetzen werde, um US Interessen in der Region anzugreifen.³⁰ Diese Aussagen stehen mit dem Verhalten der US-Regierung während des 33-Tagekrieges in Übereinstimmung, denn diese unterstützte Israels Angriffe als „Selbstverteidigung“ und forderte anders als europäische Staaten keinen sofortigen Waffenstillstand. Die Interessen der USA liegen demnach laut Seymour M. Hersh woanders:

„Bush was going after Iran, as part of the Axis of Evil, and its nuclear sites, and he was interested in going after Hezbollah as part of his interest in democratization, with Lebanon as one of the crown jewels of Middle East democracy.“³¹

2.5 Vorbereitungsgrad der IDF am 12. Juli 2006

Die Untersuchung, ob die IDF zur Zeit des Angriffes sowohl militärisch vorbereitet wie auch durch die Geheimdienste genügend über den Bewaffnungsgrad des Gegners informiert war, liefert uns einen gewichtigen Hinweis darauf, ob die Bereitschaft zum Krieg aktiv gesucht wurde. Wer einen Waffengang plant, ergreift alle Massnahmen, um seine Armee taktisch, relativ zur Kompetenz seines Gegners, in Form zu bringen. Zudem vernachlässigt er auch seine eigene nachrichtendienstliche Kapazität nicht, zumal das Wissen um die Waffengattungen des Gegners die eigene Formation determiniert und den nötigen Schutz der Soldaten garantiert.

Heute wissen wir mit Bestimmtheit, dass die IDF weder militärisch noch nachrichtendienstlich hinreichend auf den Einsatz vorbereitet war.³² Mit Ausnahme der Golani Brigade waren die Soldaten auf nicht kampftensive Durchsuchungs- und Arrestoperationen in den Palästinen-ergebieten eingestellt und wurden von den taktischen Fähigkeiten der Hizb Allah Kämpfer überrascht. Zu Land machten den Israelis vor allem die erstmals auf sie gerichteten AT-14 Kornet-E Antipanzer Raketen zu schaffen, welche die mehrfach verstärkten Schutzschilder der Raupenfahrzeuge und folglich auch die Mauern, der von vorrückenden Soldaten besetzten Gebäudekomplexen, zu penetrieren vermochten.³³

²⁸ Meggele, Georg, was steckt hinter dem Libanonkrieg?, <http://www.heise.de>, 08.08.2006.

²⁹ Racheakte weltweit, Focus Magazin Deutschland, 29.04.2006.

³⁰ Ich hasse Bush nicht, aber er ist dumm“, Berliner Zeitung, 24.06.2006.

³¹ Seymour M. Hersh, Watching Lebanon, Washington's interests in Israel's war, 21.08.2006.

³² The main findings of the Winograd partial report on the Second Lebanon War, <http://www.haaretz.com/hasen/spages/854051.html>, 01.05.2007, S. 5.

³³ Andrew Exum, Hizballah at War, A Military Assessment, in: Policy Focus (63), Dezember 2006, S. 7.

Zur See erlebte die israelische Marine eine noch viel bössere Überraschung, als am 14. Juli nach Einbruch der Dunkelheit ein radargesteuerter C-802 Marschflugkörper das Heck der modernen und mit allen möglichen Abwehrfunktionen ausgestatteten Hanit 503³⁴ vernichtend traf. Zum ersten Mal in der israelischen Militärgeschichte wurde damit ein Marineschiff beinahe versenkt und vier Besatzungsmitglieder getötet. Die Geheimdienste rechneten insbesondere nicht mit einer C-802, wie dies der Armeechef Dan Halutz eingestehen musste, nachdem klar wurde, dass die Abwehrfunktionen der Korvette zur Zeit des Angriffs deaktiviert waren.³⁵

Nebst der unerwartet professionellen Kampftaktik, staunten die IDF Soldaten auch über die komplexen und modern ausgestatteten Bunkeranlagen entlang der Grenze sowie über deren Anzahl. Auch in dieser Hinsicht lagen den Bodentruppen nur sporadische Informationen vor.³⁶ Diese Beispiele sind nicht abschliessend, weitere können der zitierten Literatur entnommen werden.

Der israelischen Winograd Untersuchungskommission folgend, kommen wir zum Schluss, dass die IDF zur gegebenen Zeit keineswegs ausreichend auf den Einsatz im Libanon vorbereitet war.

2.6 Führung in der Krise!?

Am 12. Juli, kurz nach der Entführungsaktion, trat PM Ehud Olmert in einer ad hoc einberufenen Pressekonferenz vor die Medien und porträtierte die libanesische Regierung als Täterin:

„This morning's events were not a terrorist attack but the action of a sovereign state that attacked Israel for no reason and without provocation. The Lebanese government, of which Hizbullah is a member, is trying to undermine regional stability. Lebanon is responsible and Lebanon will bear the consequences of its actions.“³⁷

Fünf Tage später war der Gegner nicht mehr der Staat Libanon, sondern der Hizb Allah, welcher als Agent der Achse des Bösen agiere:

„The campaign we are engaged in these days is against the terror organizations operating from Lebanon and Gaza. These organizations are nothing but "sub-contractors" operating under the inspiration, permission, instigation and financing of the terror-sponsoring and peace-rejecting regimes, on the Axis of Evil which stretches from Tehran to Damascus.“³⁸

³⁴ Hierbei handelt es sich um eine us-amerikanische Saar-5 Korvette, Baujahr 1995.

³⁵ Jürg Kürsener, Volltreffer auf die Hanit, Hizbollah-Angriff auf israelische Korvette, in: Schweizer Soldat (9), 2006, S. 27.

³⁶ Andrew Exum, Hizbollah at War, Dezember 2006, S. 3f.

³⁷ PM Olmert's remarks at his press conference with Japanese PM Junichiro Koizum, <http://www.pmo.gov.il/PMOEng/Archive/Speeches/2006/07/speechjap120706.htm>, 12.07.2006.

³⁸ Address by the Prime Minister Ehud Olmert to the Knesset, <http://www.pmo.gov.il/PMOEng/Archive/Speeches/2006/07/speechknesset170706.htm>, 17.07.2007.

In der selben Ansprache vor der Knesset formulierte Olmert seine drei Kriegsziele: Rückkehr der zwei entführten Soldaten, Zerschlagung der terroristischen Strukturen im Libanon und Schaffung einer Pufferzone entlang der Grenze, die von internationalen Truppen bewacht werden soll.³⁹ Spätestens nach dieser Rede wurde dem geschulten Beobachter klar, dass die Kriegsziele nicht mit dem gewählten modus operandi korrelierten. Der Krieg in den ersten fünf Tagen fusste allein auf Luftangriffen und die am 17. Juli einsetzende Bodenoffensive war bei weitem nicht breit genug angelegt, um den Hizb Allah langfristig zu schwächen.

Unmittelbar nach Ende der Kampfhandlungen richteten IDF Reservisten, welche in den Libanon beordert worden waren, scharfe Kritik in Form einer Petition an die Adresse des Verteidigungsministers und des Armeechefs. Sie kritisierten die „Unentschlossenheit“ der Armeeführung, die „Unfähigkeit rationale Entscheidungen zu treffen“, die „mangelnde Vorbereitung der IDF“ und forderten eine staatliche Untersuchung.⁴⁰

Aufgrund des allgemeinen Krisenbewusstseins und der Enttäuschung über den Ausgang des Krieges setzte die Regierung Olmert die Winograd Kommission ein, welche am 01. Mai 2007 erste Teilergebnisse publizierte. Unterdessen nahm Armeechef Dan Halutz unter zunehmender Kritik am 17. Januar 2007 den Hut.⁴¹ Seine Entscheidung dürfte er nach Veröffentlichung des Winograd Teilberichts nicht bereut haben, denn dieser warf ihm die schwersten Versäumnisse vor. So habe er „impulsiv und unvorbereitet“ auf den Angriff reagiert, obwohl es schon im Vorfeld Warnungen über mögliche Entführungsversuche gegeben habe. Ausserdem habe er die vorhandenen Szenarien den Politikern vorenthalten sowie Verteidigungs- und Premierminister förmlich in die Irre geführt, indem er u.a. die Notwendigkeit einer Bodenoffensive zum Zeitpunkt der Entscheidung verschwieg.

Während der Verteidigungsminister, Amir Peretz, als komplett unerfahren, ergo gewissermassen entschuldigt, karikiert wird, geht der Bericht mit Olmert härter ins Gericht. Letzterer habe, ohne die militärischen Szenarien anzufordern und ohne weitere Optionen in Betracht zu ziehen, dem Armeechef freie Hand gelassen. Insbesondere habe er die Möglichkeit Vergeltungsmassnahmen unter der Eskalationsschwelle und in subsidiärer Weise zu einer diplomatischen Offensive⁴² zu üben ausser Acht gelassen.⁴³

Auf den Punkt gebracht, ergibt sich auf politischer Ebene ein deutliches Bild einer komplett überrumpelten Regierung und Armeeführung, die zudem ohne stringente Strategie und völlig überstürzt *„sich in den Krieg ziehen [liess], statt den Krieg zu führen“*⁴⁴ und zu Beginn des Konfliktes noch nicht einmal in der Lage war, den Gegner zu identifizieren.

³⁹ Ebd.

⁴⁰ Protest petition by IDF reservists back from the war, <http://www.haaretz.com/hasen/spages/753032.html>, 21.08.2006.

⁴¹ Hanan Greenberg, IDF Chief Halutz resigns, <http://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-3353269,00.html>, 17.01.2007.

⁴² Vergleiche den Abschnitt „Umkehraspekt“: Offenbar war die lib. Regierung neuerdings bereit die UN Resolution 1559 umzusetzen. Dies wäre bei entsprechender militärischer Zurückhaltung eine sehr wahrscheinliche Option gewesen.

⁴³ The main findings of the Winograd partial report on the Second Lebanon War, <http://www.haaretz.com/hasen/spages/854051.html>, 01.05.2007, S. 3-6.

⁴⁴ Norbert Jessen, Libanon-Krieg: Israels Premier handelte "irrig und übereilt, Die Welt, 30.04.2007.

2.7 Ius ad bellum

Jeder Staat, der einen Krieg strategisch plant, wird versucht sein, diesen im Sinne des Internationalen Rechtes als legalen Verteidigungsakt darzustellen.

Wenn wir von Internationalem Recht lesen, umfasst dies a priori nicht nur Vertragswerke und Konventionen sondern auch die aktuellen Präzedenzfälle des ICJ⁴⁵. Enzo Cannizzaro spricht von einer „Schwelle der Intensität“, welche überschritten werden müsse, bevor eine einzelne Kampfhandlung überhaupt als Angriff aufgefasst werden darf, die grenzüberschreitende Gegenmaßnahmen rechtfertigt. Dabei zitiert er den Fall Äthiopien vs. Eritrea von 2005, wobei festgestellt wurde, dass

„the predicate for a valid claim of self-defense under the Charter is that the party resorting to force has been subjected to an armed attack. Localized border encounters between small infantry units, even those involving the loss of life, do not constitute an armed attack for purposes of the Charter.“⁴⁶

Nach Carsten Hoppe gibt es eine Tendenz zur Neuinterpretation von ius ad bellum, wobei vor allem den zunehmend nicht-staatlichen Akteuren, welche von einem souveränen Territorium aus reguläre Truppen benachbarter Staaten angreifen, Rechnung getragen werde. Doch auch er formuliert eine Schwelle, die erstmal überschritten werden müsse, wobei auch wenn dies gegeben sei, nur im Rahmen der notwendigen Proportionen reagiert werden dürfe.⁴⁷ Am Ende besteht Einigkeit darüber, dass jede Selbstverteidigungsmaßnahme nur dazu dienen darf, den akuten Angriff abzuwehren. Das von Israel angestrebte Ziel, die „Terrorstrukturen“ zu zerschlagen, also eine langfristige Lösung herbeizuführen, kann zumindest mit Internationalem Recht nicht schlüssig begründet werden, denn für die langfristige Komponente der Friedenssicherung sei die UNO zuständig und nicht mehr der angegriffene Staat. Erschwerend kommt hinzu, dass der Staat Libanon nach der Analyse von Hoppe keine juristische Verantwortung für den Angriff des Hizb Allahs trage und damit insbesondere die israelischen Luftangriffe auf infrastrukturelle Ziele Libanons sehr problematisch erscheinen.⁴⁸

Daraus folgt, dass Israel die Grenzen des allgemein unbestrittenen Rechtes auf Selbstverteidigung massiv überschritten hatte. Bis heute gibt es nur Vermutungen, weshalb die Reaktion derart weitreichend ausfiel.

⁴⁵ ICJ steht für International Court of Justice.

⁴⁶ Enzo Cannizzaro, Contextualizing proportionality: jus ad bellum and jus in bello in the Lebanese war, in: International review of the Red Cross (88), 2006, S. 782.

⁴⁷ Carsten Hoppe, Who Was Calling Whose Shots? –Hezbollah And Lebanon In The 2006 Armed Conflict With Israel, in: The Italian Yearbook of International Law, (16), 2006, S. 33f.

⁴⁸ Ebd., S. 31.

2.8 Motive des Hizb Allah

Bei unserer Arbeit konzentrierten wir uns auf die Motive der israelischen Kriegspartei und ließen bisher jene des Hizb Allah ausser Acht. Im folgenden Abschnitt soll die Möglichkeit erörtert werden, dass nicht Israel, sondern sein Antagonist aktive Kriegspläne hegte und damit den Konflikt willentlich initiierte.

Für diese Annahme gibt es einen plausiblen Grund: Seit dem Rückzug der IDF aus dem Südlibanon im Jahr 2000 steigt der Rechtfertigungsdruck des Hizb Allahs. Nach dem Zusammenbruch der mit Israel verbündeten SLA⁴⁹ im Mai 2000, blieb der Hizb Allah als letzte bewaffnete Miliz im Libanon übrig. Der Mord an Ex-Premier Ḥarīrī verstärkte den Druck sowohl innenpolitisch durch die Konstituierung des antisyrischen Bündnisses wie auch außenpolitisch durch die UN-Resolution 1559⁵⁰ signifikant. Wie bedrohlich dieser Druck wirkte und wie allgegenwärtig seine Träger waren, zeigten Ende Juni 2006 die Straßenschlachten zwischen libanesischen Christen und Anhängern des Hizb Allahs, welche durch die Satiresendung "*basmāt watan*" ausgelöst wurden, die Ḥasan Naṣr Allah und die Entwaffnungsfrage karikierte.⁵¹

Mit dem Rücken zur Wand stand die Miliz bereits Ende Mai 2006, als bekannt wurde, dass die libanesische Regierung über diplomatische Kanäle Israel signalisiert hatte, dass sie bereit sei die UN-Resolution 1559 endgültig zu implementieren, sollte sich Israel aus den noch besetzten Scheba-Farmen zurückziehen.⁵²

Der Hizb Allah, zu jener Zeit selbst in der Regierung vertreten, hat mit höchster Wahrscheinlichkeit von diesen Erwägungen erfahren⁵³. Die Miliz würde sich aber de facto in einem Aufstand gegen die Regierung befinden, wenn diese Resolution tatsächlich implementiert worden wäre und sie in diesem Fall ihre Waffen nicht niedergelegt hätte. Das hätte sie mittelfristig die Sympathie der Bevölkerung und langfristig vermutlich auch den Kopf gekostet. Ein Konflikt mit dem die Existenz rechtfertigenden Feind in Süden war also einem drohenden Kräfteressen mit dem Staat vorzuziehen.

Nebst dieser These gibt es noch das offen erklärte Ziel der Miliz, israelische Soldaten zu entführen, um Gefangene freizupressen, worauf Israel in der Vergangenheit früher oder später immer eintrat.⁵⁴

Abschliessend stellen wir fest, dass der Hizb Allah seinerseits ein starkes Interesse haben musste, mit Israel in einen neuen Konfliktzustand zu treten, um dadurch seine Stellung als

⁴⁹ SLA: Englische Abkürzung für South Lebanon Army, welche im Mai 2000 nach dem israelischen Rückzug zusammenbrach.

⁵⁰ Diese Resolution forderte erneut mit Nachdruck die Entwaffnung aller Milizen im Libanon. Da es nur noch den Hizb Allah gab, ist der Adressat dieser Forderung eindeutig.

⁵¹ Kurzer Frühling in Beirut, General Anzeiger Online, 07.06.2006. Die Ausschnitte der Sendung in libanesischem Dialekt: <http://video.google.com/videoplay?docid=-693141777702796363>, Letzte Einsicht: 25.04.2008.

⁵² Aluf Benn, PM: War planned months in advance, Haareze, 08.03.2007.

⁵³ Dies kann schon deshalb als beinahe gesichert gelten, da der Staatspräsident Emile Laḥūd als pro-syrisch galt und sich auch zur Entwaffnung des Hizb Allahs stets entsprechend negativ äusserte.

⁵⁴ Der letzte Gefangenenaustausch mit dem Hizb Allah fand im Januar 2004 statt.

„Befreiungsarmee des Libanons“ aufrecht zu erhalten. Dennoch schenken wir Ḥasan Naṣr Allahs Beteuerung⁵⁵ Glauben, dass er nicht mit einer so heftigen Reaktion seitens Israels rechnen konnte.

III. Fazit

Es ist beinahe überflüssig zu erwähnen, wie komplex sich der Sachverhalt präsentiert. Dennoch sind wir dank der konsequenten Gliederung in Typen in der Lage, einige Aussagen zum Kriegsausbruch zu machen.

Wir haben hinreichend bewiesen, dass weder die Regierungsspitzen noch die IDF und der Geheimdienst für den Einsatz im Libanon vorbereitet waren. Das Protestschreiben der Reservisten macht deutlich, dass es nicht nur an der versäumten Implementierung eines bestimmt vorhandenen Szenario-Plans mangelte, sondern, dass die Männer schlicht nicht durch nötiges Exerzieren auf einen solchen Einsatz vorbereitet wurden. Dieses Ergebnis ist schon erstaunlich, denn wie wir ebenfalls aufgezeigt haben, hatte Israel allen Grund, sich durch die an Potential wachsende Miliz, bedroht zu fühlen, insbesondere auch vor dem Hintergrund der zunehmenden Spannungen zwischen Teheran und Washington. Die tieferen Gründe für das Versagen der israelischen Führung auf allen Ebenen können im Rahmen dieser Arbeit nicht behandelt werden.

Die Frage probenhalber auf den Kopf gestellt, hat gezeigt, dass der Ḥizb Allah aufgrund des zunehmenden innen- und aussenpolitischen Drucks zur Entwaffnung zumindest ein nachvollziehbares Motiv gehabt hätte, einen grösseren Konflikt mit Israel zu riskieren. Es gilt jedoch nicht als wahrscheinlich, dass Ḥasan Naṣr Allah mit der Intensität der Reaktion rechnen musste.

Dies führt uns zu einem abschliessenden Erklärungsversuch, weshalb Israel gegen die erwähnten Normen des Internationalen Rechtes und vor allem entgegen seinen eigenen Kriegszielen fast ausschliesslich auf die Luftwaffe setzte, die neben Ḥizb Allah Stellungen allem voran die libanesische Infrastruktur massiv beschädigte.

Soldaten zu entführen ist eine Ḥizb Allah Strategie, die sich letztmals im Januar 2004 bezahlt machte, als ein lebender und drei tote Israelis gegen 436 palästinensische, libanesische und andere arabische Häftlinge ausgetauscht wurden.⁵⁶ Das Problem ist, dass früher oder später über einen Austausch verhandelt werden muss. Sei es, weil die Überreste der Toten nach jüdischem Ritus beerdigen werden müssen oder weil der Druck auf die Regierung, die Gefangenen zu befreien, im Laufe der Zeit zunimmt. Ergo findet das klassische Paradigma,

⁵⁵ Nasrallah admits 'intelligence failure', <http://www.ipost.com/servlet/Satellite?pagename=JPost/JPArticle/ShowFull&cid=1170359771711>, 03.02.2007.

⁵⁶ Der Preis eines Lebens, Financial Times Deutschland, 04.07.2006.

wonach mit „Terroristen“ nicht verhandelt werde hier keine Anwendung. Dieser ohnmächtigen Situation musste durch neue Strategien Einhalt geboten werden, und zwar indem eine Entführung mit überproportionaler Gewalt gegen das Territorium vergeltet wurde, indem die Miliz agiert. Wir haben auf die Parallelen bei der Operation „Summer Rain“ hingewiesen. Dabei geht es nur vordergründig um die erklärte „Vernichtung der Terrorstrukturen“ oder um die Befreiung der Entführten. Vielmehr soll den Entscheidungsträgern eine neue Realität kommuniziert werden, wie es in zahlreichen Zitaten heisst. Zukünftige Entführer müssen die Folgen eines Krieges mit all seinen Konsequenzen in Betracht ziehen. Wenn Naşr Allah post bellum noch glaubhaft behaupten konnte, dass er nicht mit einer derart umfangreichen Reaktion gerechnet habe, würde er in Zukunft anderes argumentieren müssen. Vor allem wird er gegenüber den betroffenen Zivilisten und im Falle Libanons gegenüber dem Staat vermehrt Rechenschaft ablegen müssen, ob sich denn eine solche Operation noch lohne.

Unsere Leitfrage, ob der Krieg strategisch geplant worden sei oder eher ipso facto ausbrach, lässt sich schliesslich im Rahmen unserer These zusammenfassend wie folgt beantworten: Ziel der israelischen Strategie ist es wohl, die Kosten für eine gelungene Entführungsoperation so hoch zu veranschlagen, dass die Entführer von Morgen aufgrund ihrer moralischen Verpflichtung gegenüber der Zivilbevölkerung und dem Staat von solchen Operationen abgebracht werden. Dies mag im libanesischen Kontext tatsächlich funktionieren, wohingegen in den besetzten und blockierten Palästinensergebieten gerade der Staat mangels Existenz keine Rolle spielt.

Der Krieg am 12. Juli wurde paradoxerweise beiden Parteien aufgezwungen. Der Hizb Allah benötigte dringend eine Legitimationsbestätigung, ging jedoch nur von lokalen Vergeltungsmassnahmen im Süden Libanons aus und Israel sah sich gezwungen mit grosser Gewalt anzugreifen, um weitere Entführungen zu verhindern. Damit haben wir einen neuen Ansatz geliefert, der qualitativ in weiterführenden Studien noch zu vertiefen sein wird.

IV. Bibliographie

Quellen

Address by PM Conference of Heads of Local Authorities, <http://www.pmo.gov.il/PMOEng/Archive/Speeches/2006/07/speechcity310706.htm>, 31.07.2006.

Address by the Prime Minister Ehud Olmert to the Knesset, <http://www.pmo.gov.il/PMOEng/Archive/Speeches/2006/07/speechknesset170706.htm>, 17.07.2007.

At the Weekly Cabinet Meeting, <http://www.pmo.gov.il/PMOEng/Archive/Cabinet/2006/07/govmes160706.htm>, 16.07.2006.

At the weekly Cabinet meeting, <http://www.pmo.gov.il/PMOEng/Archive/Cabinet/2006/07/govmes300706.htm>, 30.07.2006.

Basmāt watan, Satiresendung, <http://video.google.com/videoplay?docid=-693141777702796363>, Letzte Einsicht: 25.04.2008.

PM's Speech at the Commencement Ceremony of the 33rd National Security College Course in Gilot, <http://www.pmo.gov.il/PMOEng/Archive/Speeches/2006/08/-speechmabal010806.htm>, 01.08.2006.

PM Olmert's remarks at his press conference with Japanese PM Junichiro Koizum, <http://www.pmo.gov.il/PMOEng/Archive/Speeches/2006/07/speechjap120706.htm>, 12.07.2006.

Protest petition by IDF reservists back from the war, <http://www.haaretz.com/hasen/spages/753032.html>, 21.08.2006.

The main findings of the Winograd partial report on the Second Lebanon War, <http://www.haaretz.com/hasen/spages/854051.html>, 01.05.2007.

Pressemeldungen

Annan - Konfrontationen an Israels Nordgrenze vorbeugen, Reuters (mcn/sfi), 16.03.2006.

Benn Aluf, PM: War planned months in advance, Haarez, 08.03.2007.

Der Preis eines Lebens, Financial Times Deutschland, 04.07.2006.

Ewen MacAskill, Simon Tisdall and Patrick Wintour, Global Research, Guardian, 19.07.2006.

Hanan Greenberg, IDF Chief Halutz resigns, <http://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-3353269,00.html>, 17.01.2007.

Hisbollah drängt Palästinenser in Geisel-Krise zu harter Haltung, Reuters Meldung (lgr/kes), 30.06.2006.

Hoge Warren, Erlanger Steven, http://www.nytimes.com/2006/08/12/world/middleeast/-12nations.html?_r=1&oref=slogin, 12.08.2006

Ich hasse Bush nicht, aber er ist dumm", Berliner Zeitung, 24.06.2006.

Kurzer Frühling in Beirut, General Anzeiger Online, 07.06.2006.

Nasrallah admits 'intelligence failure',

<http://www.jpost.com/servlet/Satellite?pagename=JPost/JPArticle/ShowFull&cid=1170359771711>, 03.02.2007.

Neue Raketen - Hisbollah bedroht Israels Städte, Hamburger Abendblatt, 30.05.2006.

Racheakte weltweit, Focus Magazin Deutschland, 29.04.2006.

Schlüsselrolle der Hisbollah - Türöffner zum Heiligen Land,

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,413845,00.html>, 30.04.2006.

Seymour M. Hersh , Watching Lebanon, Washington's interests in Israel's war,

<http://www.newyorker.com>, 21.08.2006.

UN: Libanon schuld am Angriff, TAZ, 31.05.2006.

Literatur

Andrew Exum, Hizballah at War, A Military Assessment, in: Policy Focus (63), Dezember 2006, S. 1-14.

Carsten Hoppe, Who Was Calling Whose Shots? –Hezbollah And Lebanon In The 2006 Armed Conflict With Israel, in: The Italian Yearbook of International Law, (16), 2006, S. 21-40.

Enzo Cannizzaro, Contextualizing proportionality: jus ad bellum and jus in bello in the Lebanese war, in: International review of the Red Cross (88), 2006, S. 779-792.

Georg Meggele, was steckt hinter dem Libanonkrieg?, <http://www.heise.de>, 08.08.2006.

Gilbert Anchcar, Warschawski, Michel, The 33-Day War. Israel's war on Hezbollah in Lebanon and its consequences, London, 2007.

Juan Cole, War on Lebanon Planned for at least a Year, The Bush Administration's Grand Strategy and the Birth Pangs of Terror, <http://www.juancole.com/2006/07/war-on-lebanon-planned-for-at-least.html>, 15.04.2006.

Jürg Kürsener, Volltreffer auf die Hanit, Hisbollah-Angriff auf israelische Korvette, in: Schweizer Soldat (9), 2006, S. 27.

Israel Diplomatic Network, <http://nlarchiv.israel.de>, 07.11.2006.

Matthew Kalman, Israel set war plan more than a year ago, <http://www.sfgate.com>, 21.07.2006.

Peter Forster, Bomben auf Beirut-Raketen auf Haifa. Israel im Krieg mit der Hisbollah. Szenen und Eindrücke aus erster Hand, Frauenfeld, 2006.

Stephen R. Shalom, Lebanon war Question and Answer, <http://www.zmag.org>, 07.08.2006.

Steven Lendman, The crime of Lebanon and Palestine. Are Syria and Iran next?, "InformationClearingHouse", <http://www.informationclearinghouse.info/article14169.htm>, 24.07.2006.